

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Blätter und ist durch die ...

Kugelgewicht beträgt für die ...

Volkswacht für Schlesien und „Biegninger Volkszeitung“.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 256.

Breslau, Donnerstag, den 1. November 1917.

28. Jahrgang.

Insgesamt 180 000 Gefangene!

Hertling doch Kanzler?

Die innerpolitische Krise steht vor der Entscheidung. Graf Hertling ist gestern abend um 7 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

Am Dienstag mittag war Graf Hertling bereits entschlossen, seinen Auftrag wieder in die Hände des Kaisers zurückzugeben.

Herr Friedberg wies aber für die Wende ein höchst bedeutendes Wahlreformminister. Dann der Führer der National-Liberalen im Abgeordnetenhause hat sich immer als Gegner des gleichen Wahlrechts bekannt.

Indes ist es leicht möglich, daß in den nächsten Stunden das Kartenhause auch dieser Kombination wieder zusammensinkt.

Die Türken gegen die Vaterlandspartei.

Konstantinopel, 31. Oktober. Der „Islam“ schreibt: Die deutsche Vaterlandspartei ist gegen einen Frieden ohne Annexion und Kriegsergebnisabklärung.

Die Vaterlandspartei hat nur von allen deutschen Bundesgenossen die entschiedenste Abjage erhalten.

32 000 Tonnen.

Berlin, 30. Oktober. (Amtlich.) Eine unserer Kreuzerboote, Kommandant Kapitänleutnant Gatzhagen (Kreuzer) hat im Atlantischen Ozean und Hermelanal neuerdings rund 32 000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen Handelschiffraums vernichtet.

Unter den erbeuteten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Mabura“, 4484 Tonnen, dessen Ladung z. a. aus Solomolinen bestand, ferner vier große bewaffnete englische Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Munitionsdampfer versenkt.

Rotterdam, 31. Oktober. In der zweiten Nacht des Monats Oktober versenkte ein deutsches U-Boot im englischen Kanal einen aus Amerika kommenden bewaffneten Munitionsdampfer mit folgender Ladung: 12 000 000 Schuss, 32 120 Schuss, 24 000 Schuss, 22 000 Schuss, 12 000 Schuss, 11 000 Schuss, 1 000 000 Patronen und 100 000 Metallgeschosse.

Der Zusammenbruch.

Berlin, 1. November. Amtlich. Seine Majestät hat für den 1. November für Preußen und Elsaß-Lothringen Flaggen und Vittoriaschießen befohlen.

Bei der Verfolgung in der Frontalischen Ebene haben gestern nordöstlich des unteren Tagliamento 60 000 Italiener mit mehr als 100 Geschützen die Waffen gestreckt.

Der bisherige Gewinn der zwölften Isonzo-Schlacht ist damit auf über 180 000 Gefangene und mehr als 1500 Geschütze gestiegen. Die italienische zweite und dritte Armee haben eine schwere Niederlage erlitten.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 31. Oktober, abends. (Z.N.)

In Flandern und am Chemin des Dames wechselnde Artillerieläufigkeit.

Im Osten nichts Besonderes.

In Italien erfolgreiche Kämpfe an der Fiederung des Tagliamento.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 120 000, die Geschütze auf über 1000 erhöht.

Der Österreichische Bericht.

Wien, 31. Oktober. (Amtlich.)

Die verbündeten Armeen des Feldmarschalls Erzherzog Eugen dringen in den Gebirgen des obersten Tagliamento und in der venetianischen Ebene planmäßig vor.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Bericht.

Rom, 31. Oktober. Der italienische Geesberichts vom 30. Oktober besagt: Während des gestrigen Tages wurde die Rücknahme unserer Truppen auf die beschlossenen Stellungen forgesetzt.

Die Hilfe der Verbündeten.

Berlin, 1. November. Wie sich verschiedene Blätter melden lassen, sind französische und englische Eisenkräfte mit Kriegsmaterial in der italienischen Kampfzone eingesetzt. Wieviel wird nicht gesagt.

Laut „Vossischer Zeitung“ wird die englisch-französische Armee, deren Abzug nach Italien begonnen hat, unter dem Oberbefehl der Generale Sarrail und Foch stehen.

Die Katastrophe.

Berlin, 31. Oktober. „Die Welt“ vom 29. Oktober schreibt: Die italienische Niederlage am mittleren Tagliamento ist zu einer Katastrophe an der ganzen jüdischen Front geworden. Ganz im Ansehl haben die Italiener nicht die Mute und Selbstlosigkeit für einen militärischen Rückzug.

Verwirrung im Lande.

Bern, 31. Oktober. Die Schweizerische Druckeingenossenschaft meldet: Infolge der Grenzsperrung ist auch der Zugverkehr mit Italien vollständig eingestellt.

Der kommende Widerstand.

Karlsruhe, 31. Oktober. Schweizer Blätter melden: Nach den neuesten Berichten erscheint es fraglich, ob die italienische 2. und 3. Armee, die zum Teil noch in harter Aufstellung nach Westen zurückgeht, imstande sein werde, sich am Tagliamento dem Feinde noch einmal stellen zu können.

Der „Baseler Nationalzeitung“ zufolge sollen größere italienische Heere im Raume Verona-Vicenza-Treviso konzentriert sein.

Basel, 31. Oktober. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Rom: Das Hauptquartier berichtet die Konzentrierung des italienischen Heeres am Tagliamento zur Entscheidungsschlacht.

Reformationsfeier.

Am 31. Oktober 1517, also vor 400 Jahren, ließ Martin Luther 95 Thesen an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg anschlagen. Der Streit um kirchliche Glaubensfragen fiel in eine Zeit, in der sich aus wirtschaftlichen Gründen gewaltige Umwälzungen im Denken vollzogen.

Ob die Ereignisse der Weltgeschichte vorurteilslos auf ihre Ursachen zurückführt, wird heute der Kirchenreformations unparteiisch gegenüberstehen und weder auf den Katholizismus noch auf den Protestantismus alles Licht oder allen Schatten werfen.

Der Kapitalismus steigerte gewaltig die Ausbeutung der Bauern. Die Bauern hatten alle Ursache, sich acht Jahre nach dem Wittenberger Ereignis im großen deutschen Bauernkriege gegen ihre Bedränger zu erheben. Solange der Kapitalismus nicht existierte, also die von den hörigen Bauern ihren Herren gelieferten Lebensmittel nicht veräußert wurden, sondern nur zum Verbrauch dienten, war die Ausbeutung milde gewesen.



...erhalten sollten ...

Die Wucht des feindlichen Stoßes richtete sich gegen den Ort ...

Unsere seitlich des Dorfes kämpfende Infanterie und die ...

Neben den Hauptangriffen nordwärts von Opatowitz ...

Die am gestrigen Kampf beteiligten Truppen der ...

Die Engländer ... ohne Vortheile zu gewinnen ...

Heeresgruppe Denzinger ...

Auf dem Opatowitz ...

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz ...

Italienische Front ...

Die Bewegungen der ...

Der Erste Generalquartiermeister ...

Schweizer Urteile über Italien ...

Bern, 31. Oktober. Die Neuen Zürcher Nachrichten ...

Zur wirtschaftlichen Lage Italiens ...

Die Baseler Nachrichten ...

Zur wirtschaftlichen Lage Italiens ...

# Die letzten Schlachttage.

## Die amtliche Erklärung.

Berlin, 31. Oktober. Während in Italien der unerhörte Siegeslauf der Verbündeten seinen geplanten Fortgang nimmt, hat die deutsche Flotte in der ...

Nach dem schweren Niederbruch der englisch-französischen ...

Die beiderseits der Chaussee Opatowitz - Menin angelegten Angriffe wurden zum Teil schon während der ...

Der Sieg des gestrigen Großkampftages reißt sich in seiner Bedeutung dem glänzenden Ergebnis der Schlacht vom 26. Oktober an.

Im Artois und südlich St. Quentin steigerte sich ...

Ferdinand Coillons herrschte an der Kampffront den ganzen Tag über ...

Bei unserem Angriff am 29. Oktober früh im Chaux-Walde wurden außer den bereits gemeldeten Gefangenen noch 24 Maschinengewehre erbeutet.

## Der deutsche Tagesbericht

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Großes Hauptquartier, 31. Oktober. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der Mitte der Nordbrücker Schlachtfeld ...

Dem morgigen über die ganze Front vom Gouthouiser Walde bis zum Kanal ...

Gen und Adler nicht veräußert war, machte sich die Kirche bei den Armen beliebt, da die von ihr übernommene Armenpflege ziemlich reichlich für die ...

Zu den 98 Thesen hatte den unmittelbaren Anstoß der Ablasshandel gegeben. Die Kirche ließ für Geld „Ablassbriefe“ verkaufen, durch die sich „Sünder“ für die von ihnen begangenen Verfehlungen und auch für solche, die sie erst noch beabsichtigten, den „Ablass“, die Verzeihung Gottes, erkaufen konnten.

Auf die Seite der Reformation trat auch die Reichsritterschaft. Es war der kleine Adel, der von der steigenden Ausnutzung der Bauern nicht viel ab bekam, dafür aber bei Kaufleuten und Wucherern in die Kreuze geriet.

Die keinen Geistlichen, wie der Mönch Martin Luther, bekamen von den Reichstümern der Kirche nichts ab, so daß bei ihnen der Zorn nicht geringer war, wie in anderen Kreisen.

So trafen die verschiedensten Interessen von Klassen, die selbst miteinander nichts oder wenig gemein hatten, in der Opposition gegen die Kirche zusammen.

Hinter all den geistigen Bewegungen lauerten wirtschaftliche Interessen — genau wie heute und wie in der Menschheitsgeschichte.

## Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Kohn.

10) (Nachdruck verboten.)  
Dann sagte sie der Mann auf einen Bücherstapel.  
„Ich will Ihnen mal etwas sagen“, redete er wieder mit ...

hust durch ein enges Gängelchen von Buchstapeln an, die Straße ging.  
„Nun Glück begann jetzt schnell und laut mit wüstem ...

„Gente mö' m'rs halt gut gegangen im Geschäft“, sagte der.  
„Der Teibel ist rausgeschmissen, und wir haben sie keinen ...



# Aufruf des Parteivorstandes.

## Parteigenossen!

Das deutsche Proletariat hat in dieser Zeit weltgeschichtlicher Geschehnisse große Aufgaben zu erfüllen.

Inmitten des schrecklichen Weltbrandes, der Millionen von Menschenleben vernichtet und unübersehbare Wirtschaftsgüter zerstört, zeigt sich klar und deutlich die Unhaltbarkeit des bisherigen Regierungssystems in Deutschland.

Unsere Brüder und Schwestern im Waffentod leisten Unerschrockenheit und Opfermut. Das deutsche Volk erträgt mit bewundernswürdiger Ausdauer alle Nöte des Krieges.

### Jederzeit zum Frieden bereit,

kämpft und duldet es, um die Heimat zu verteidigen, nicht um Eroberungen oder sonstige Vorteile zu machen. Wiederholt wurde das vor aller Welt bekundet; von den Sozialdemokraten seit Anbeginn des Krieges, von der deutschen Volksvertretung ganz unabweisbar durch die Entschliessung vom 19. Juni 1917. Die Reichsregierung, die wiederholt ihre Bereitschaft zu Friedensverhandlungen ausgesprochen, hat sich in ihrer Antwort auf die Papstnote zu dieser Entschliessung des Reichstages belannt.

Die gegnerischen Regierungen wollen die Fortführung des Krieges; sie wissen, daß ihre Friedensziele nur nach der vollständigen Niederwerfung Deutschlands verwirklicht werden könnten.

Angeichts dieser Tatsachen ist die Stellung der deutschen Sozialdemokratie gegeben. Der Würtzburger Parteitag hat die bisherige Politik der Sozialdemokratie gebilligt und auch die Forderungen gutgeheißen und zu den feinsten gemacht, die die parlamentarischen Vertreter der Partei im Kriege hinsichtlich der Demokratisierung aller unserer öffentlichen Einrichtungen aufgestellt haben.

Wir kämpfen jetzt in erster Linie für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime

### Wahlrecht in Preußen.

Das ist die wichtigste Frage der deutschen Politik. Wir verlangen die Autonomie für Elsaß-Lothringen im Rahmen des Reiches. Der Belagerungszustand und die politische Zensur müssen beseitigt werden.

Die öffentlich-rechtliche Vertretung der Arbeiter-Interessen durch Arbeiterkammern muß durchgeführt, das Koalitionsrecht muß sichergestellt werden.

### Die auszeichnende

### Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln

ist die dringlichste Aufgabe. Der Lebensmittelmangel muß ummöglich gemacht werden. Erfüllt werden müssen die Forderungen nach auskömmlicher Hilfe für alle Notleidenden. Die Soldaten müssen vor jeglicher Willkür geschützt werden.

In allen diesen Fragen ist das Klassenbewußte Proletariat einig. Wenn es trotzdem organisatorisch gespalten ist, so ist das in seinem eigenen Interesse zu beklagen. Nur wenn der Kampf in geschlossenen Reihen geführt wird, ist der Erfolg gewiß. Der Kampf, den die Sozialdemokratie zu führen hat, wird umso schwerer sein, wenn der Versuch gelingt, die gesamte Reaktion in der deutschen Vaterlandspartei zusammenzuschweißen.

Die deutsche Vaterlandspartei verlängert den Krieg durch ihre Eroberungs- und Vergewaltigungspläne; sie will nichts wissen von einem Frieden der Verständigung; ihre bekanntesten Vertreter sind Gegner jedweder Demokratisierung. Sie wollen aufrechterhalten, was nach der Ueberzeugung aller Einsichtigen fallen muß; die Vorherrschaft der Geldmacht und die Privilegien der Geburt. Aus den Millionen und Abermillionen, die die Schwerindustrie als Kriegsgewinne einsteckt, wird die Reaktion gepeißt, werden Zeitungen aufgekauft, die die öffentliche Meinung zugunsten der Junker

und Schwerindustriellen beeinflussen. Der Kampf gegen die Vaterlandspartei, die behauptet, daß die Mehrheit des Volkes hinter ihr stehe, muß auf der ganzen Linie geführt werden. Es wird sich dann zeigen, daß die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes den Verständigungsfrieden und die freiheitliche politische Entwicklung will. Wir fordern die Genossen auf, allerorts Versammlungen abzuhalten, um dem Volkswillen Ausdruck zu geben.

Wie schwer die wirtschaftlichen Kämpfe sein werden, die nach dem Kriege geführt werden müssen, liegt klar auf der Hand. Dort ein geeintes Unternehmertum, verbunden mit den Vorläufern der politischen Reaktion und unterstützt durch zahlreiche Behörden — hier die Arbeiterschaft im Bruderkampf. Auf diese ernsten Tatsachen hat der Würtzburger Parteitag mit aller Deutlichkeit hingewiesen und die notwendigen Schlussfolgerungen daraus gezogen. Wägen die Arbeiter erkennen, was für sie auf dem Spiele steht und mögen auch sie daraus die richtigen Konsequenzen ziehen.

Parteigenossen! Wir fordern Euch auf, alle Kräfte anzuspannen, um die Organisationen zu rufen und unserer Presse immer weitere Verbreitung zu sichern. Welt über die Reihen der industriellen Arbeiterschaft hinaus beobachten Millionen aus der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land, die uns bisher fern standen, mit Spannung und Sympathie die politische Tätigkeit unserer Partei. Auch diese Kreise gilt es zu gewinnen und dauernd an die Partei zu fesseln.

Arbeiter! Parteigenossen! Seid Euch des ganzen Ernstes unserer Zeit bewußt!

Jetzt wird Deutschlands Zukunft geschmiedet und die Zukunft der Arbeiterklasse mit. Mit Geschick und Kraft müssen wir die Hämmer schwingen, wenn wir die Interessen des werktätigen Volkes wirksam vertreten wollen.

Parteigenossen! Ihr kennt die Bedeutung der Organisationen bei der Führung unserer Kämpfe und Ihr wißt, daß die Presse unsere beste Waffe ist im Kampfe für Frieden, Brot und gleiches Recht. Seid pfllichtsbewußt!

Berlin, den 31. Oktober 1917.

### Der Parteivorstand:

Partels, Braun, Ebert, Ernst, Juchacz, Kollenbühr, Müller, Pfannkuch, Scheidemann, Weis.

## Parteigenossen!

Der Parteivorstand hat sich konstituiert. Seine Adresse ist wie bisher:

Witthelm Pfannkuch, Berlin SW. 69, Lindenstraße 8.

Alle Geldsendungen sind nur an

Otto Franz, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

zu richten. (Postfachkonto Nr. 7918, Fr. Partels, F. Ebert, O. Braun, Berlin, Lindenstraße 3 beim Postfachamt Berlin.)

Nach § 23 des Organisationsstatuts der Partei ist die Kontrollkommission zur Kontrolle des Parteivorstandes und als Beschwerdeinstanz eingesetzt. Alle Zuschriften an die Kontrollkommission sind an deren Vorsitzenden

Hr. Brähne, Frankfurt a. Main, Steidenstraße 22

zu richten. Die Bezirks- und Landesvorstände ersuchen wir gemäß § 20 des Organisationsstatuts, ungehäumt die Wahl ihrer Vertreter im Partei-Ausschuss vorzunehmen und uns deren genaue Adresse, auch die des Stellvertreters, mitzuteilen.

Außerdem ersuchen wir die Landes-, Bezirks- und Wahlkreisorganisationen, die genauen Adressen ihrer Vorsitzenden und Passierer nach erfolgter Wahl sofort mitzuteilen.

Berlin, 30. Oktober 1917.

Der Parteivorstand.

## Eine Rede Teresjchenkos.

Stockholm, 30. Oktober. Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet den Wortlaut einer langen Rede Teresjchenkos im russischen Vorparlament über die auswärtige Politik, wobei er sich großer Zurückhaltung bei den Aussagen zu wolle erklärte, damit die feindsichlichen Diplomaten ihr keine ihnen nützlichen Nachrichten entnehmen könnten. Er führte unter anderem aus:

Es muß hier festgestellt werden, daß die deutschen Begehrenheiten zwei Gruppen bilden, nämlich die der Annexionen und die der Anti-Annexionen. Die erste richtet ihren Blick auf den Westen und die belgischen und französischen Kolonien. Die Gruppe, die die berühmte Parole vom „Zuge nach dem Osten“ trägt, erstrebt eine Vergewaltigung Deutschlands nicht durch politische, sondern durch wirtschaftliche Eroberungen und weist Deutschland nach Osten hin, von Antwerpen bis Vassora und in Richtung auf Rußland. Diese zweite Gruppe, die gegenwärtig das Uebergewicht hat, stellt diese Probleme auf, die zwar imperialistisch, aber nicht annexionsmäßig genannt werden können.

Unter allen Kriegsführenden war Deutschland das einzige Land, das lange vor dem Kriege eine für Kriegszwecke eingerichtete Industrie und eine rein zivile Industrie hatte, während die anderen Länder eine solche Einrichtung erst während des Krieges schaffen und ihre ganze Industrie den Kriegszwecken opfern mußten. In der Zeit zwischen Frankreich, England, Amerika und Rußland keine richtige Industrie mehr, während Deutschland sie besitzt. Deutschland ist ein reiches, aber kapitalloses Land. Deshalb hat die Gebiete fruchtbar machen, die es kolonisiert hat, die daher für Deutschland nur Handelsmärkte sind, ungeheure Wälder, in die es den Ueberfluß seiner Bevölkerung legt. Diese Politik wendet Deutschland besonders Rußland gegenüber an, indem es uns von Westen her zu isolieren sucht, aber nicht durch Annexionen, sondern durch eine friedliche Trennung politischer Einheiten, die wirtschaftlich schwach sind und nach Deutschland gravitiert werden. So würde Deutschland einen Ball schaffen, der Rußland vom ganzen Westen abschneiden und die Drohung einer Vereinigung Rußlands mit den Westmächten beseitigt. So würde die friedliche Durchbringung unseres Landes mit deutscher Ware und deutschen Arbeitskräften erleichtert werden. Aus diesem Grunde legen nicht nur die Abgeordneten der gemäßigten Parteien des russischen Reichstages, sondern auch gewisse Vertreter der sozialdemokratischen Mehrheitspartei dem Problem der oben erwähnten Einheiten mit autonomer Politik besondere Bedeutung bei.

Deutschland tritt in Polen mit weit weniger Entschlossenheit auf, als in Litauen und Kurland, die wirtschaftlich schwächer sind. In Kurland hat Deutschland schon einen ins Einzelne gehenden wirtschaftlichen Plan seiner Kolonisierung ausgearbeitet, in dem es damit seine Soldaten für ihre Mühen belohnen will. Der Plan bedeutet sicherlich die Stärkung der deutschen Kultur in Kurland. Aber hier muß Rußland sehr erklären, daß es nicht zulassen will, daß es den Ausganges zum offenen Meer berandt wird. (Deutlicher Beifall rechts, im Zentrum und auf einigen Punkten der Linken.)

Nachdem Deutschland mehrere russische Gebiete besetzt hat, sucht es sie bereit zu organisieren, daß sein Einfluß sich dort nach dem Kriege äußert und daß sie ihm als Stütze gegen Rußland dienen. Es wird vielleicht irgendein damit Erfolg haben, aber im allgemeinen wird es einen Fehlschlag erleiden.

Petersburg, 31. Oktober. Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Zeitungen beschreiben lebhaft die Rede Teresjchenkos. „Zvezdja“, das Organ der Arbeiter- und Soldatenrats, meint: Der Minister gab keine Antwort auf die Frage, die das russische Volk jetzt am meisten beschäftigt, nämlich: Was tut die Regierung, um den Frieden, um den Frieden, um den Frieden in Rußland und Deutschland herbeizuführen? Die russische Demokratie sei bereit, jeden Kampf für die Befreiung der unterdrückten Nationen zu unterstützen, aber die Fortsetzung des Krieges bis zur Befreiung aller Völker Osteuropas bedeutet die Fortsetzung der Unterdrückung. Die Regierung möge sich den Wünschen des russischen Volkes nähern, den Krieg beendigen und einen demokratischen Frieden schließen. „Nabotschaja Gazeta“, das Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, bemerkt, das Land erwarte von dem Minister eine Erklärung, wie er sich zur auswärtigen Politik Rußlands gestellt habe. Statt dessen hielt er einen Vortrag über die hauptsächlichsten politischen Strömungen in Deutschland. „Kowaja Sibir“, das Organ der Maximalisten, erklärt, die Rede Teresjchenkos ist nicht genügend von friedliebendem Geiste durchdrungen, ohne den nichts den Weg zum Frieden zum Abbruch aufhalten könne. Die bürgerliche Presse ist mit der Rede nicht zufrieden.

## Meine Kriegsnachrichten.

Die Sowjet und die Pariser Zeitung. Die Dubonay Morning Post meldet aus Petersburg: Der Soldaten- und Arbeiterrat beschloß einstimmig, auf Teilnahme seiner Vertreter an der Pariser Entente-Konferenz zu bestehen.

## Schumann-Abend.

Herr Dr. Felix Prellinger hatte für Dienstag den zweiten Abendabend in der Reihe der Konzerte, die er vornehmen will, eingeladen und sich die Mitwirkung des Fräulein Margarete Böhm gesichert. Die junge Sängerin hat sich im Laufe der letzten Jahre zu einer Vokalistin herausgebildet, die eine besondere Beachtung beanspruchen darf. Wie ihrer in allen Dingen mühelos und gleichmäßig angehenden Stimme — nur die Höhe weiß mitunter eine kleine Schwäche auf — erzählt sie, unterstützt durch eine bestechende Vortragsweise, herzerregende Wirkung. Auch in der Atembehandlung sind wegen früherer Vorkämpfe zu verzeichnen. Selbst unter ihrem viel beachteten Vortragsstil gibt es nicht viele, die denen sich hinnehmen und künstlerische Vorzüge in gleicher Weise die Wege halten. So wurden die Schumannschen Weisen zu reissenden Gebilden gelangender Kleinräumigkeit; manche kleinere Werke erhielt durch den Reiz in den Organen der Vortragsweise lebendigen Vortrag eine edle Fassung. Unter den gebotenen Liedern möchte man „In der Fremde“, „Rosenkranz“ und „Waldegespräch“ als vorzüglich gelungen bezeichnen. Herr Doktor Prellinger scheint Schumann besser zu kennen, als Schubert; beidens ahmen manche Nachahler eine bemerkenswerte Nachahmung. Der dichtgefüllte Saal und der starke Beifall machten das Gelingen, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gelte, gründlich zunichte. S. M.

## Aus aller Welt.

Der größte Verbrecher. Aus dem Disziplinarkorps der Insel in Jena ist über die Verurteilung von folgenden nachzutragen. Ein Assistenzarzt, der damals im Oberlandspital anwesend war, gab folgende Schilderung: Höchstens kam ein Abwehr in den Operationsaal und Professor Guntel fragte Professor Buss: „Ist nichts mehr zum Operieren da?“ Professor Buss antwortete: „Da sagte Professor Guntel: „Sie haben doch noch einen Fall, bringen Sie den mal herein.“ Professor Buss sagte, die Patientin habe gerade gehandelt, aber Professor Guntel meinte: „Das macht nichts.“ Der Fall wurde dann vorbereitet und der Patientin der Mastdarm ausgehohlet. Die Frau war sehr argregiert darüber, daß sie operiert werden sollte, und es gab die unangenehme Szene. Sie wurde sehr schnell operiert, und es schien sehr leicht zu sein. Höchstens sollte man die Patientin am Rand und ich sah, wie die Frau in den letzten Augenblicken, die sie noch im Bewusstsein hatte, aber es hat nicht mehr gezeitigt, als ein ganz normales Leben zu führen.“

Professor Guntel, der stumm nicht. Der Prinz sagte zu Professor Guntel: „Da haben Sie ganz ausgeglichen operiert; ich werde das sofort meiner Schwester mitteilen.“ Ich hatte das Gefühl, daß, wenn der Prinz den tragischen Ausgang gemerkt hätte, er anders gesprochen haben würde. Ich unterließ mich über den Vorgang mit einem anderen Witzensarzt, der mir etwas erwiderte, was mich völlig niederstürzte. Er sagte nämlich: „Guntel ist doch der größte Verbrecher.“ Das Ereignis war für mich demütigend, daß ich nicht Gynäkologe geblieben bin, obwohl mein Vater eine große Praxis hat, denn dieses Ereignis hat mir die Gynäkologie verlehrt.

Ein Hamster vor Gericht. Die wohlgefüllte Speisekammer, die der Kaufmann Jakob Roschardt in Berlin in seinen Geschäftsräumen eingerichtet hatte, war eines Nachts das Ziel eines Einbruchs gewesen, der jedoch bei der „Arbeit“ gestoppt wurde. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den Portier des Hauses, dem schließlich im Verlauf dieser Angelegenheit vom Hauswart gekündigt wurde. Darüber erhob sich der Portier natürlich nicht ganz mit Unrecht so sehr, daß er eine Anzeige erstattete von den reichen Schichten an Wäcker, Eiern, Schinken, Dorsch, Reis usw., die das Geheimnis der Speisekammer seien. Der Portier hatte auch richtig gesehen, denn die Polizei konnte nicht weniger als 14 Schinken, einige Zentner Wurst, ebenso Reis, Honig in großen Mengen, sowie mehrere Schüsseln Eier feststellen. Außer dem Verlust dieser schönen Dinge hatte die Sache aber noch ein unangenehmes Nachspiel in Gestalt einer Anzeige wegen Schädigung der Gesundheit und Vergehens gegen die Kriegshilfschriften, weil Roschardt zu teuer eingekauft und natürlich, wie üblich, den wohlhabenden Parteien bei der Entlohnung keine Rücksicht genommen hatte. Vor dem Strafgericht Berlin-Mitte beantragte deshalb der Amtsanwalt 10.000 Mark Geldstrafe. Rechtsanwalt Dr. Schwand machte demgegenüber geltend, daß der Angeklagte etwas Gutes getan haben wollen, indem er die feinsten Lebensmittel gekauft habe, um wie es große Werte auch zu tun pflegen, seine vormaligen Getreide mit solchen zu versehen. Das hatte infolge des Erfolgs, als der Gerichtshof nur auf 5000 Mark Geldstrafe erkannte.

Eine Kriegerfrau, die das Gruseln lernte. Das Gruseln brachte ein Einbrecher eines Hauses in der Essenerstraße in Berlin bei, um sie aus dem Hause zu laden und dann zu beschließen. Ein Schloffer Rudolf Gold, ein Russe, aus dem Schumannsdiel, knüpfte Beziehungen zu einem Mädchen an, das bei einem Einbrecher in der Wilmersburger Straße wohnte. In diesem Hause erregte sie den großen Haß, den zwei Brü-

chen an einer Hebamme verübten. Gold lud nun das Mädchen zu einem Essen nach einer Postkarte ein. Dann machte er der Hebamme gewaltig, indem er an den Tisch eintrat und andeutete, daß es auch sonst in dem Hause nicht geheuer sei eine Frau also nicht ruhen sei, allein in der Wohnung zu bleiben. Die Frau ließ sich dann auch überreden, später das Mädchen nach dem Kauf zu begleiten. Dort warteten beide eine ganze Weile vergeblich auf Gold. Als er dann endlich erschien, verjagte er sich damit herauszuheben, daß er schon länger geheiratet habe, und daß sie ihn wohl überleben hätte. Als nun die Frauen beiseite gingen, fanden sie die Wohnung ausgeräumt. Es waren für 3000 Mark Wäsche und Kleiderstücke, auch die des Ehemanns der Kriegerfrau, gestohlen worden. Der Verdacht fiel gleich auf Gold. Als man ihn gestern ermittelte und festnahm, trug er gerade gestohlene Geldstücke.

Ausgeräumtes Grab. In dem bei Budapest gelegenen Dorfe Uezsarn, wo die Großfürstin Alexandrina Paulowna, die erste Gemahlin des Erzherzogs Joseph, Palatin von Ungarn, begraben liegt, wurde die Grabkapelle zerstört. Die Leiche, die in einem dreifachen Erdfarge geborgen war, wurde indes in der Kapelle befindlichen wertvollen Kirchengeräte entwendet worden. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. Der russische Hof, welcher für die Bewachung und Erhaltung des Gottesdienstes durch russische Priester Sorge trug, zog bei Ausbruch des Krieges das gesamte Personal zurück, wodurch die Verübung des Frevels ermöglicht wurde.

## Bücherchau.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 3. Heft vom 1. Band des 30. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervorzuheben: Die Wiener internationale Gewerkschaftskonferenz. Von E. Reizen. — Kritische Gedankenschrift. Von Paul Linnert (Berlin). — Kritik und Selbstkritik in der Gewerkschaft. Von Max Schuppel. — Die Arbeiter und die Gewerkschaft. Von Rudolf Hilferding. — Aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung. Der französische Arbeiterkongress von Bordeaux. — Österreichische Gewerkschaften. Die Gewerkschaften der Gewerkschaften. Von H. Fänger. — Kritik: Rückgang des Gewerkschaftsinteresses. Die Neue Zeit enthält außerdem einen Aufsatz von Paul Linnert über die Gewerkschaften und die Arbeiterbewegung in Deutschland. In dem Heft sind auch die Aufsätze von Paul Linnert über die Gewerkschaften und die Arbeiterbewegung in Deutschland. In dem Heft sind auch die Aufsätze von Paul Linnert über die Gewerkschaften und die Arbeiterbewegung in Deutschland.



**Familiennachrichten.**

**Fritz Bardelle**  
genannt Lawatsch  
im blühenden Alter von 23 Jahren am 24. Oktober in den schweren Kämpfen gefallen ist.  
Breslau, Neudorfstr. 82, den 31. Oktober 1917.  
Im tiefsten Schmerz  
Die trauernden Pflegeeltern  
**Franz Lawatsch und Frau Berta.**  
Es ist so schwer, dies zu verstehn,  
Daß wir uns nicht mehr wiederseh'n!

**Vorband der Fabrikarbeiter Deutschlands**  
Zahlstelle Breslau.  
Am Montag, den 26. Oktober 1917, starb unser Mitglied, der Kollege  
**Max Pohl.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung erfolgt Freitag, den 2. November 1917, nachm. 3 Uhr, von der Halle des Laurentiusfriedhofes aus.  
Die Ortsverwaltung.

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Die roten Augen.“  
Freitag 6 Uhr:  
2. Vorstellung im Ring: „Die Walküren.“  
Sonntag 7 Uhr:  
„Wenn ich König wär.“  
Sonnt. 11 Uhr:  
„Sina.“

**Lobe-Theater.**  
Heute und folgende Tage 7 1/2 Uhr:  
„Tiere.“

**Thalia-Theater**  
Donnerstag und Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Der Heineidbauer.“

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne, Telefon 2543  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Der Kaffeebinder.“  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Glückskinder.“  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
„Der Fingerring.“

**Viktoria-Theater.**  
Heute und täglich 8 Uhr:  
„Glücksmädel“  
Bisher haben über  
**100 000**  
Personen dem  
„Glücksmädel“  
herzlichen Beifall gesendet.  
Freitag, den 2. November:  
**75.**  
Aufführung.

**Deutscher Kaiser.**  
Theater-Varieté  
Heute, Donnerstag, 1. Nov.  
1. Vorstellung im Ring:  
**Maxe**  
in dem großen Ring:  
**O, Ihr Frauen**  
den 9. Schlag 9  
1. u. 2. Vorstellung:  
**Ballot**  
in dem großen Ring:  
1. Vorstellung:  
**3. Vorstellung:**

**Helft durch Abgabe Eures Goldschmuckes unsere Kampfsmittel stärken und den Krieg verkürzen!**

**Zeltgarten.**  
Vollständig 7064  
neuer Spielplan.  
Lurline  
Liebviolen.  
Lissi Lind  
in ihrer Verwandlungsgesch.  
2. Episode: Die Unerschrockenen.  
Paul Matinett  
der originelle Bauhändler  
Behrwald und Partner  
die Todespromenade.  
Carola Cassella  
Paul Lange  
Deutschlands bester  
Grosstänztänzer.  
Merett  
Militär.  
Herbert Förster  
Humorist.  
Zeltgarten-Lichtspiele  
Neue Kriegsaufnahmen.

**Achtung!**  
Rücksendungen  
Jeden Sonntag ab 1 Uhr  
Kino-Vorstellungen  
in folgenden Theatern:  
Tautenzien-Theater  
Palast-Theater  
Kammerlicht-Spiele  
Eben-Theater.  
Vorführung des jeweiligen  
Sonntags-Spielplans.  
Eintritt 30 Pf.

**Schöne u. preiswerte Blusen**  
Wolle und Seide  
finden Sie in der  
**Blusen-Ecke**  
Schmiedestraße 58  
Ecke Adlergasse.  
8076

**Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“**  
für Breslau und Umgebung, einget. Genossenschaft m. beschr. Haftung.  
Donnerstag, den 1. November 1917, abends 8 Uhr  
im Restaurant des Gewerkschaftshauses:  
**General-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats.  
2. Bericht über die vom Vorstandsvorsitzenden vorgenommene Revision.  
3. Genehmigung der Bilanz, Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes.  
4. Beschluss zum Aufsichtsrat.  
5. Entschluß von Mitgliedern nach § 39 Ziffer 1 u. 2.  
Wir bitten die Mitglieder, ihre Legitimationskarte als Ausweis mitzubringen.  
Der Aufsichtsrat  
J. H. Max Tockus.

**Bereine und Versammlungen.**  
**Sozialdemokratischer Verein Breslau.**  
Montag, den 5. November 1917, abends 8 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Haupt-Restaurant des Gewerkschaftshauses.  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 2. Quartal 1917/18.  
2. Freie Aussprache.  
Der Vorstand.

**Dominikaner!!!**  
Das große neue Künstl.-Programm.  
**Die kleinsten Künstler d. Welt**  
in ihren herrlichen Darbietungen.  
Paul Jahrs  
mit seinem Familien-Programm.  
Vorzugsarten gültig. Militär frei.

**Kabarett Fürst Blücher**  
Reuschestraße 11/12  
Telefon 399.  
**Monat November**  
bei freiem Entree:  
Tessa Vilja  
Hella Delonle  
Gerti Horn  
Marga Heim  
Orla Orla  
Th. Deutschmann.

**100 Postkarten.** Blum-, Gold-, Glanz-, Broms-, Kunst-, Kopf-, Liebes-, Landschaft-, Witzk. 4 M., 200 St. 7 M. (10-20 Pf. Verk.) 100 Bll. Kart. 1 M., 1,80 usw. Weidm. u. Neujahrsk. 2, 3, 4, M. W. Wageaknecht Verlag, Leipzig.  
Fabrik-Niederlage  
Wilhelm Flöter Nachf.  
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3  
Eleganter und einfacher  
Damenputz  
Große Auswahl - billigste Preise.  
Umfressungen und Umarbeitungen werden schnell u. preiswert ausgeführt.  
Pelzwaren große Auswahl.

**Damenhüte** Velour und Samt Filz  
**billigst** in der Fabrik  
**Freund & Krebs**  
Karlstr. 30, neben der Holzkirche.  
Hüte jeder Art werden umgeformt.

**Nagel- u. Fußpflege**  
Verkauf von Leihhänden.  
Fr. E. Krumpel, Telchstr. 26, 1 (Hauptbahnhof).

**Zähne** Schliebs, Reichenstr. 13.  
Blomben, Reparaturen, Umarbeitung ohne Preisermäßigung (auch Zeit).  
Entwässert in einem Zuge.  
7080

**Zähne 2** M., langjähr. Garant. 50 jährige Praxis.  
Süden, Karolstr. 115 (alt best.)  
Reparatur in wenigen Stunden!  
**Arbeiter-Frauen**  
bezieht Euch bei Einkäufen auf die „Volkswacht“.

**Ämtliche Anzeigen.**  
**Höchstpreise für Zucker.**  
Auf Grund der Verordnung vom 17. Oktober 1917 über den Verkehr mit Zucker (§ 16) nebst Ausführungsbestimmungen vom 18. Oktober 1917 (§ 11) in Verbindung mit dem Reichsgesetze vom 4. August 1914 betreffend Höchstpreise und deren Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen verordnen wir im Einvernehmen mit der Provinzial-Zuckerstelle was folgt:  
Der Höchstpreis im Kleinhandel beträgt vom 1. November 1917 ab bis auf weiteres für je 1 Pfund  
Brot- und Wäffelzucker . . . . . 40 Pf.  
Feinzucker . . . . . 37 Pf.  
Als Kleinhandel gilt der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in offenen Säcken üblichen Art.  
Abweichende frühere Preisfestsetzungen werden hiermit aufgehoben.  
Zurückhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.  
Breslau, am 30. Oktober 1917.

**Der Magistrat**  
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.  
Dr. Trentin. Presober.

**Arbeitsmarkt.**  
**Gewerkschaftshaus-Vergesellschaft**  
Telefon 2780. m. b. H. Telefon 2780.  
Alle bisher nicht zurückgezählten

**Anteilscheine**  
können täglich, außer Sonnabends, in unserem Kassenlokal, Margaretenstraße 17, I. Etage, Zimmer 23, von 10-12 oder von 4-6 Uhr eingelöst werden.  
Die bis zum 23. November nicht eingelösten Anteilscheine können erst nach dem 1. März 1918 ausbezahlt werden.  
7037

Breslau, den 26. Oktober 1917.  
**Gewerkschaftshaus-Vergesellschaft m. b. H.**  
Fritz Rasch, Geschäftsführer.

**Geübte**  
**Blusenänderinnen**  
finden in meiner Werkstatt dauernde Beschäftigung.  
Meldung, m. Ausweis im 1. Stod, Konfektionsabteilung.  
Leinenhaus Bleschowsky, Nikolaistr. 74-76.

**Tüchtig. Post- u. Bahnpacker**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
Leinenhaus Bleschowsky, Nikolaistr. 74-76.

**Arbeitsfrauen** kräftig, gewandt,  
welche sich auf Anlegen von Weidenreifen auf Pulvertonnen einrichten wollen, stellt ein

**Fassfabrik Heine, Neussere Lohestr.**  
**Glasergesellen**

für dauernde Arbeit zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen an  
R. Schnabel, Glasereier, Stattowitz D.-S.

Mehrere  
**Schwachstrommonteure**  
bei hohem Lohn sofort gesucht.  
Breslauer Privat-Telefon-Gesellschaft, Kaiser-Wilhelmstraße 16.

**Tüchtiger Werkmeister**  
für meine Tornier-Werkstätte zum baldigen Antritt gesucht  
H. Windmüller, Militäreffektenfabrik, Schloß-Ohle 11.

**Haushälter**  
gesucht, eventuell Kriegsverletzter, der im Packen geübt ist.  
**Deka-Nährmittel D. Kasten**  
Tautenzien-Straße 78.

**Arbeiter und Arbeiterschaft**  
gesucht. Salzstraße 28/29  
**Kauf**  
Gegen sofortige Zahlung  
läufe ab: Möbel, alte Sejas, Matrasen, Kochtöpfe, Werkz. all. Art, zu hoch. Reich.  
Wahler, Friedrichstraße 17.  
2. 15. November gesucht.  
Praktische Vorlesung bei 7044  
Kaufbursche  
Kaufbursche  
Kaufbursche

**Sell einander!**



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 1. November.

Wo bleibt die höhere Wehrunterstützung?

Der Haushaltsausschuss des Reichstages hat am 29. September 1917 auf Antrag der sozialdemokratischen Abgeordneten einstimmig beschlossen: die Wehrunterstützung ist für Frauen um 10 Mark monatlich zu erhöhen, für Kinder und Mütter um 5 Mark. Die höhere Wehrunterstützung soll vom 1. November 1917 an gezahlt werden.

Seitdem ist ein voller Monat vergangen, aber nichts ist geschehen. Der Bundesrat, ohne dessen Zustimmung die höhere Wehrunterstützung nicht gezahlt werden kann, hat bis zum heutigen Tage noch nicht bekannt gegeben, ob er zustimmt oder nicht.

Es tut dringend not. Millionen von Kriegesfrauen, Kindern und Müttern warten sehnsüchtig darauf, daß endlich die Wehrunterstützung erhöht wird. Der Winter steht vor der Tür. Es fehlt an allen Ecken und Enden. Die Lebensmittel werden immer teurer, die Miete soll pünktlich bezahlt werden und für den Winter ist manches anzuschaffen. Da ist Geld nötig und immer wieder Geld.

Wiso der Bundesrat sollte sich beeilen und endlich beschließen und öffentlich bekannt geben, daß er einverstanden ist mit der höheren Wehrunterstützung. Es geht nicht an, die Sache noch weiter hinauszuschieben.

Zur Breslauer Landtagsersatzwahl.

Die Zahl der erforderlichen Wahlmänner-Ersatzwahlbezirken im ganzen 813 Wahlmänner neu zu wählen. Von diesen entfallen auf die I. Abteilung 237 Wahlmänner, auf die II. Abteilung 283 Wahlmänner, auf die III. Abteilung 273 Wahlmänner. Auf die Abstimmungsgruppe I welche 261 Wahlbezirke umfaßt entfallen in Abteilung I 138 Neuwahlen, in Abteilung II 150 Neuwahlen und in Abteilung III 139, also zusammen 427 Neuwahlen. Auf die II. Gruppe, die 234 Wahlbezirke umfaßt, entfallen in Abteilung I 219, in Abteilung II 133 und in Abteilung III 134, also im ganzen 486 Neuwahlen. In den beiden Ersatzwahlbezirken Gruppen müssen im ganzen vorhanden sein 1026 bzw. 906 Wahlmänner, zusammen 1932.

Nach der „Breslauer Zeitung“ werden die Parteien der Rechten voraussichtlich auf die Wahlmänner-Ersatzwahl verzichten, d. h. die der Rechten seit den letzten Wahlen abgelaufenen Wahlmännermandate dürfen unbesetzt bleiben. Die Wahl ist auf den 19. November festgelegt.

Vom Wahlverein der fortschrittlichen Volkspartei ist nun in unserem Parteisekretariat die offizielle Mitteilung eingetroffen, daß als Kandidat für die Landtagswahl Herr Kaufmann und Stadtverordneter Karl Wilhelm Wolf aufgestellt worden ist.

Zur Verschmelzung der Breslauer Ortskrankenkassen.

Nachdem alle Schwierigkeiten soweit überwunden sind, wird nach länger als einem Jahrzehnt währenden Bemühens der beteiligten Kreise mit Anfang Januar 1918 der Zusammenschluß der Breslauer Ortskrankenkassen erfolgen. Von den 31 Ortskrankenkassen haben bisher die 25 größten mit rund 120.000 Mitgliedern ihre Verbindung mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Breslau beschlossen. Die vielen und großen Vorarbeiten der Verschmelzung sind in voller Eile, um mit dem neuen und großzügigen Krankendienst am nächsten Tage beginnen zu können. So läßt sich jetzt eine Anzahl von Kassen ihre Geschäftsräumlichkeiten auf, da sämtliche Krankenkassen in dem monumentalen Krankendienstgebäude der bisherigen Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Breslau auf der Leßingstraße 21/23 untergebracht werden sollen.

Ihre Bequemlichkeit der Krankenkassenmitglieder und Arbeitsgeber will ein bereits gewählter Verwaltungs- und Verwaltungsausschuß in den verschiedenen Stadtteilen Zahl- und Meldestellen einrichten. Die Ausschüsse werden sich fünf weitere Ausschüsse anweisen, die sich ausschließlich mit dem Sanitätswesen, den finanziellen Fragen, den persönlichen Angelegenheiten der Erziehung von Erholungsstätten und verschiedenen Revisionssachen befassen werden. Auch hier sind schon die mannigfaltigsten Dinge in eifriger Vorarbeit begriffen, da man beabsichtigt neueartige Einrichtungen nach bewährten anderen einschlägigen Krankenkassen zu schaffen. Im großen Geschäftshaus steht die Einrichtung geplant, die für das gesamte Krankenkassenwesen von Bedeutung sein werden, so soll dort ein Röntgen-Laboratorium, ein mechanisches Institut und eine Anstalt zur Verarbeitung verschiedener Leder untergebracht werden. Die neue Allgemeine Ortskrankenkasse wird auch ihre Leistungen den Mitgliedern gegenüber ganz erheblich erhöhen, und das was bisher den vielen Kassen nicht möglich war, neu einführen. So werden den Familienangehörigen der Mitglieder freie ärztliche Behandlung, Arznei und Heilmittel gewährt. Ferner wird Krankengeld auch für die Sonne- und Feiertage bezahlt. Auch noch andere Begünstigungen werden beschlossen, die die einzelnen Krankenkassen nicht gewähren konnten. Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses der Stadt Breslau, Magistrats-Ärzt Dr. Nidelt, und Oberbürgermeister Materna haben sich redlich bemüht, daß die Vereinigung endlich zustande kam. Der gewählte Verwaltungsausschuß, Stadtverordneter Zimmer, hat in diesen Tagen bereits sein Amt angetreten. Ihm ist es besonders zu verdanken, daß der großartige Plan überaus prompt verwirklicht wurde, und es ist nunmehr zu erwarten, daß sich alle Schwierigkeiten, die man auf die Verschmelzung setzte, zum Wohle der Bevölkerung erfüllen werden. Die Breslauer Kreise bringen dem Werk gleichfalls volle Sympathie entgegen. Das Krankenkassenwesen Breslaus steht also mit Anfang des neuen Jahres an einem großen Wendepunkt.

\* Plötzliche Erkrankung. Auf der Hummerlei wurde am Mittwoch Abend nach 8 1/2 Uhr ein Anreicher von der Girschstraße plötzlich von Lungenbluten befallen. Man schaffte den Erkrankten zunächst zur Polizeiwache, von wo er Johann durch Samariter der Feuerwehr ins Allerheiligen-Hospital überführt wurde.

\* Eine Diebstahlschuld mit 753 Mark war am 27. Oktober auf dem Tauschplatz einem Schuhmachermeister gekohlen worden; es ist dieser Tage gelungen, einen Gärtner als den Dieb zu ermitteln und festzunehmen. Der größte Teil des gekohlenen Geldes war von dem Diebe bereits zu allerhand Anschaffungen verwendet worden.

\* 900 Mk. gekohlen. Einer Handelsfrau in der Markthalle an der Friedrichstraße ist am 29. Oktober ein Geldbeutel mit 800 Mk. entwendet worden. Sie hatte das Geld für einen Augenblick auf den Verkaufstisch gelegt und war zur Seite gegangen.

Der Zucker um 10 Pf. teurer!

Die Preiserhöhungen für Lebensmittel kennen keine Grenzen. Die Zuckerpriese von der Fabrik ab sind erhöht worden, und jetzt teilt der Magistrat mit, auch im Kleinhandel sei die Erhöhung nicht zu vermeiden. Die Provinzial-Zuckerstelle hat die Erhöhung vom 1. November an auf 10 Pf. für ein Pfund Zucker bemessen. Feinrzucker, für den man bisher 27 Pf. zahlte, kostet jetzt also nicht weniger als 37 Pf.!

Ein Mittagessen 50 Pf. statt bisher 35 Pf.

Die Beschäftigungs-Kommission des Nationalen Frauenbundes hat beschlossen, statt der bisherigen 1/2-Liter-Mittagessen soll von Montag, den 5. November, an ein Essen eingeführt werden, das aus 1/2 Liter Suppe und 1/4 Liter herbem Essen besteht. Es kostet 50 Pf.

Abstimmung zur Straßenbahnfrage.

Zu den Vorschlägen über Einschränkung des Straßenbahnbetriebes wurden bisher gezählt:

- Vorschlag 4 (Dauerkarten nur an berufliche Fahrer) 1848 Stimmen.
- Vorschlag 5 (Einstellung des Sonntagsbetriebs und Abendverkehrs) 293 Stimmen.
- Vorschlag 6 (Eingiehung und Verkürzung von Strecken) 157 Stimmen.
- Vorschlag 3 (Erhöhung des Fahrpreises auf 15 Pf. und Zuschlag zu den Dauerkarten) 45 Stimmen.
- Vorschlag 2 (Abhängigkeit des Umsteigeverkehrs und der Militärfahrtscheine) 32 Stimmen.
- Vorschlag 1 (Abhängigkeit aller Dauerkarten) 49 Stimmen.

Wohnungswechsel im Kriege.

Der Möbelwader Wilhelm Zahn stand am Mittwoch vor dem außerordentlichen Kriegsgericht, um sich wegen Erpreßung zu verantworten. Der Angeklagte war bei dem Speibitor Linke angestellt. Dieser hatte Ende März mit der verw. Sanitätstrat Mann einen Umzugsvertrag geschlossen, wonach er sich verpflichtete, den gesamten Umzug für 80 Mark auszuführen, wozu noch 24 Mark Trinkgeld kommen. Als jedoch der Umzug noch nicht beendet war, verlangte Z. von der Frau 120 Mark. Als sie sich auf den Vertrag berief und sich weigerte, das Geld zu zahlen, drohte er, er werde die Sachen in den Speicher bringen und dort würden sie gepfändet. Da die Frau für ihre Sachen fürchtete, gab sie die 120 Mark, stellte aber dann später Strafantrag. Z. behauptet, nicht 120 sondern nur 104 Mark erhalten zu haben. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Gericht kam jedoch zur Verurteilung der Angelegenheit, um noch mehr Zeugen hören zu können.

\* Geppert wird wegen Vornahme von Arbeiten an Wasserleitungsrohren die Haftstrafe vor dem Hause Nr. 2 vom 1. November ab auf 8 Tage halbjährig.

\* Die Kasse unter dem Pferdebesitzer der Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien auf dem früheren Gute Pöpelwitz ist erloschen.

\* Verunglückter Radfahrer. Ein Fleischerlehrling, der am 29. Oktober, vormittags, die Frankfurterstraße mit seinem Rade entlang fuhr und einen schweren Sturz in sich führte, wurde von einem heftigen Windstoß in dem Augenblick gepackt, als ein Straßenbahnzug vorüberfuhr. Er wurde gegen den Triebwagen geschleudert und erlitt eine erhebliche Verletzung am Kniegelenk. Auch sein Rad wurde zerbrochen. Der verletzte Lehrling mußte sich in das Allerheiligen-Hospital begeben.

\* Große Seidenwarendiebstahle. Bei einer Firma auf der Reichenstraße sind in der letzten Zeit Kleider und Seidenwaren im Werte von 15 000 bis 20 000 Mark gestohlen worden. Es ist in diesen Tagen gelungen, den Dieb in der Person eines hiesigen Schlossermeisters zu ermitteln und festzunehmen. Von den vielen entwendeten Waren wurde bei der Hausdurchsuchung noch ein bedeutender Teil bei dem Diebe vorgefunden und konnte dem Eigentümer zurückgestellt werden. An diesen großen Diebstählen waren auch drei andere Personen beteiligt. In erster Reihe ein hiesiger Photograph, der dem Diebe einen großen Teil der gestohlenen Ware abgenommen und sie weiter abgeht hat; ferner kamen als Helfer ein Handelsmann und ein Schlosser in Frage. Alle diese drei Helfer sind auch festgenommen worden.

\* Radhosen- und Kleiderdiebstahl. Im Wartesaal IV. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofs wurde am 29. Oktober einer Arbeiterin deren braune Pappschachtel gestohlen, in der sich 3 Pfund Speck, 2 Pfund rohes Schweinefleisch, 1 Pfund Fett, soeben Kapsel, ein Satinrock und eine gestricelte Schürze befanden. — Einer Kaufmannsfrau ist am 30. Oktober auf dem Bahnsteig IV eine braune Ledertasche, in der sich ein schwarzes Geldtäschchen mit 12 Mk., ein Kontobuch und verschiedene Kleinigkeiten befanden, gestohlen worden. — Am demselben Tage wurde auf dem Bahnsteig II einer Frau aus der Handtasche ein schwarzes Geldtäschchen mit 12 Mk., einer Beamten-Bereinskarte auf den Namen Professor Schüle, Schwabstraße 40, gestohlen.

\* Durch abstrahendes Fensterglas schwer verletzt wurde am 27. Oktober auf der Bestenstraße, vor dem Ortshaus 50 52, eine Wollfrau. Als sie dort am Donnerstag 8 1/2 Uhr vorbeiging, fiel ein Stück Fensterglas herab und traf sie an dem linken Handgelenk. Die Verletzung war so schwer, daß die Frau die Unfallstation aufsuchte, von wo aus sie nach dem Allerheiligen-Hospital begeben mußte, damit die Wunde vernäht wurde.

Ämtliche Berichte der Gegner.

Englischer Heeresbericht vom 30. Oktober. Eine erfolgreiche Unternehmung mit beschränktem Ziel wurde von uns in der Frühe gegen die deutschen Stellungen zwischen der Bahn Oporn-Koulers und der Landstraße Poelapelle-Beztrolehke ausgeführt. Ungeachtet des morgigen Grundes auf dem größeren Teil der Front griffen wir an, trotz heftigen Regens und Sturmes, welche die Verbindung mit unseren Truppen besonders schwierig machten. Bedeutende Fortschritte wurden erzielt. An der rechten dieser Angriffs gewonnenen kanadische Truppen trotz heftigen Widerstandes alle Ziele auf dem Haupttrüden und erreichten den Außenrand von Paschendale. Der Kampf war sehr heftig an dem Vormarsch westwärts des Dorfes, wo fünf feindliche Gegenangriffe abgeschlagen wurden. Zur linken unserer Angriffs, wo der flache Grund von angeblühenden Äschen durchzogen ist, verlag sich unser Vordringen besonders schwierig. Gleichwohl nahmen wir Marine- und Landwehr- Territorialbataillone eine Anzahl bester Schützen und Artilleriegeschütze in unsere Hände.

Neueste Nachrichten.

Die neuen Minister?

Berlin, 1. November. Der „Vorwärts“ veröffentlicht folgende Liste der Regierung Hertlings:

Reichskanzler und Ministerpräsident Graf v. Hertling (Zentrum), Stellvertreter des Reichskanzlers v. Fa her (D.P.), Stellvertreter des Ministerpräsidenten Fredeberg (Natl.), preussischer Handelsminister ein fortschrittlicher Abgeordneter (Dobe?), Staatssekretär des Reichernährungsamtes noch unbestimmt.

Dr. Helfferich hat sein Entlassungsgesuch bereits eingereicht. Von Herrn v. Wolfow erwartet man dasselbe.

Wie das „V.“ hört, wird Graf Hertling heute nochmals eine Anzahl Parteiführer empfangen. Um die Mittagsstunde beschließt er sich dann zum Kaiser zu begeben, und dann wird auch voraussichtlich die endgültige Entscheidung fallen.

Zunächst steht fest, daß Graf Hertling sich entschlossen hat, nur das Amt des Reichskanzlers gleichzeitig mit dem des preussischen Ministerpräsidenten anzunehmen.

Parteiangelegenheiten.

Freigelassen aus der Haft wurde Frau Luise Sieg gegen eine Kaution von 12000 Mark.

Zwei Jahre Zuchthaus erhielt die seit Mai in Untersuchungshaft liegende Frau Berta Thalheimer vom Reichsgericht in Leipzig. Der Reichsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt. Das Verbrechen der Genossin Thalheimer wurde in ihrer Reichsliste zur Verbreitung illegaler Drucksachen gefunden und zwar zweier Sparta-Zuschriften und einiger gleichgerichteter Flugblätter.

Wir bebauern das harte Urteil, das uns mit dem geringfügigen Vergehen außer jedem Verhältnis zu stehen scheint, aufs Lebhafteste und hoffen, daß recht bald eine allgemeine politische Amnestie den Vollzug der Strafe beendet.

Schlesien und Posen.

Ueber zu hohe Rübenmast-Preise

Beklagt sich in einem Eingekandt in der „Schweidnitzer Zeitung“ ein kleiner Landwirt, der selbst Rübenbauer ist und ein Teil davon zu Sirup verarbeitet. Die unerbötlichen Wucherpreise, die jetzt von vielen seiner Kollegen in seinem Heimatkreise den Verbrauchern abgenommen werden, haben ihm die Feder in die Hand gedrückt. Er schreibt:

„Man soll den Bogen nicht allzu straff spannen! Dies Wort kommt mir ins Gedächtnis, wenn ich höre, daß viele Landwirte für den Liter Rübenmast 2 Mark verlangen. In einem Orte des Landkreises will man sogar 2,50 Mark und mehr fordern. Das geht dem doch zu weit und entspricht nicht den wirklichen Tatsachen. Ich bin selbst Rübenbauer und spare an eigenen Beibe, daß alles teuer in der Landwirtschaft ist, und wir deshalb höhere Preise nehmen müssen. Aber willkürlich hoch lassen diese nicht getrieben werden, wie hier beim Saft. Die armen Leute können sich ja dann überhaupt nichts mehr aus Brot schmiegeln. Wenn es so gemacht wird, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn eine Misshandlung zwischen Stadt und Land entsteht und auf die Landwirte geschimpft wird. Solche unnötig hohen Preise tragen aber dazu bei und wir kleineren Landwirte, die nicht so hohe Preise nehmen, müssen mit darunter leiden. Dagegen müssen wir uns wehren. Deshalb, Ihr Landwirte, verkauft den Saft zum angemessenen Preise, an dem Ihr auch noch genug verdient, trotz der hohen Kohlenpreise.“

Das ist wieder eine vernünftige Stimme, die aber tauben Ohren verdient. Der Wucher wird aber ungehört weiter betrieben werden können. Er hängt übrigens schon bei den hohen Zuckerpriese an, für die man auf einem Tonne in der Umgegend von Breslau sage und schreibe sieben Mark für einen Zentner verlangt und leider auch bekam. Das ist aber weit über noch mal so viel, als die Produzenten bei Ablieferung in die Fabrik bekommen.

Reusals, 1. November. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonntag in Lischitzerga a. Ober ereignet. In der Abwesenheit von Angehörigen hat die kleine fünf Jahre alte Gentel mit Streichhölzern gespielt. Dabei kam ein Stubenbrand zum Ausbruch, bei dem das Kind erstickte.

Biegenhals, 1. November. Baubrand. Die im Altatergebirge am Wege vom Mierich auf die Hochschar gelegene Strickerbaude ist am Freitag mittag vollständig niedergebrannt. Das Feuer entstand durch eine Unvorsichtigkeit beim Kochen des Thees, mit dem das Dach gestrichen werden sollte.

Biegenhals, 1. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag auf der Haltestelle Bausdorf auf der Strecke Biegenhals-Gayau. Der Stellenbesitzer Rehn aus Jakobdorf sollte mit seinem zurzeit eingezogenen Bruder seine aus Bausdorf ankommende Schwester mit dem Wagen von der Station Bausdorf ab. Als sie zurückfahren wollten, und dabei das Eisenbahnkreuz überquerten, wurde der Wagen von einem rangierenden Güterzug erfasst und zerstört. Das Pferd wurde getötet. Die Verunglückten wurden nach Biegenhals in das städtische Krankenhaus gebracht, wo der Schwerverletzte am Nachmittag seinen Leiden erliegen ist.

Zublinisch OS., 31. Oktober. Bluttoden von Rüdern. Drei hermannische Rüdern wurden mit vorgeladenem Revolver in die Wohnung des Stellenbesizers Ruffall in Rüdern ein- und fortgeraten. Ruffall erklärte sich zur Herausgabe seines Geldes bereit und schickte die drei Rüdern in die Straße. Zwei von ihnen gingen mit der dritten Hand bei den übrigen Familienmitgliedern in der Küche, schlug mit einem Revolver auf die Frau Ruffalls ein und tötete sie schließlich durch Schüsse auf den Kopf mit einem Revolver. Die 15 Jahre alte Tochter wollte der Mutter zu Hilfe eilen, wurde aber von dem Räuber mit aller Macht unter den Tisch geschoben und blieb dort, bis der Revolver wieder auf sie losgelassen wurde. Ein 10 Jahre alter Sohn wurde durch Schüsse schwer verletzt, als er durchs Fenster schreien wollte. In der Nebenstube wurde ein junger Mann, dessen Name nicht bekannt ist, ebenfalls durch Schüsse schwer verletzt. Die Räuber entflohen, nachdem sie den Revolver in der Küche auf dem Boden des Tisches vergraben hatten. Die Polizei hat die Leichen der Toten in die Leichenkammer des städtischen Krankenhauses gebracht.



Meine Breslauer Nachrichten.

Der Schlesische Journalisten- und Schriftsteller-Verein... Die Besetzung des Vorstandes...

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Stadt-Theater. Heute 7 1/2 Uhr: Die roten Augen... Opern-Theater. Heute und folgende Abende 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus...

Opern-Theater. Heute und folgende Abende 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus... Opern-Theater. Heute und folgende Abende 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus...

Opern-Theater. Heute und folgende Abende 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus... Opern-Theater. Heute und folgende Abende 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus...

Eingefandt.

Die Besetzung des Vorstandes... Die Besetzung des Vorstandes...

Der Magistrat teilt mit: Die Besetzung des Vorstandes... Die Besetzung des Vorstandes...

Recht Gern!

Die Besetzung des Vorstandes... Die Besetzung des Vorstandes... Die Besetzung des Vorstandes...

Briefkasten.

1. Briefkasten. Wegen der Aufnahmefähigkeiten... 2. Briefkasten. Wegen der Aufnahmefähigkeiten...

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Alkoholfreie Getränke. Bilz-Sinalco. Thomas Brunse. Bier-Verleger. Wein-Verleger. Wein-Verleger...

Konsum- und Sparverein 'Vorwärts' für Breslau und Umgegend. 15 000 Mitglieder - 13 Verkaufsstellen. Spargelder werden mit 4 Prozent verzinst.

Photographische Ateliers. Putz, Modes. Schankwirtschaften. Hönig, H. Hinterbleiche 5/6. Seidel & Co. Schuhmacher. Christmann. König Karoline. Hauschner, Fr. Wälsch und Wollwaren.